

Versicherungsanstalt gegen Feuerschäden auf Gebäude, Einrichtung, Waaren, Viehstand, Fahrnisse zc. bei D. Zinner & Comp., Kölnnerhofgasse Nr. 739; die *M a i - L ä n d e r* gegen Hagelschlag, Dorotheergasse Nr. 1107; und die k. k. priv. Assecurazioni generali Austro-Italiche, welche auch Versicherungen auf das Leben des Menschen und auf Leibrenten besorgt, in der Schulgasse Nr. 750.

XIX.

Anstalten in Beziehung auf Bedürfniß und Bequemlichkeit.

Miethwohnungen. Monatzimmer.

Fremde, welche sich längere Zeit in Wien aufzuhalten gedenken, bleiben gewöhnlich nicht lange in den Wirthshäusern, wo der Aufenthalt sehr kostspielig ist, sondern sie miethen eine Wohnung in irgend einem Privathause, entweder in der Stadt oder in einer beliebigen Vorstadt. Zur Bequemlichkeit der Reisenden gibt es immer in Wien eine ziemliche Anzahl solcher Miethzimmer, hier gewöhnlich Monatzimmer genannt, welche täglich bezogen, monatweise gemiethet, und für diese Zeit vorhinein bezahlt werden können. Man miethet diese mit den nöthigen Möbeln versehenen Monatzimmer mit oder ohne Bedienung, Beheizung im Winter zc., und kündigt in der Mitte des Monats auf, oder zahlt im Unterlassungsfalle den Monatsbetrag als Entschädigung. Monatzimmer, welche

zu vermiethen (wienerisch: zu verlassen) sind, werden gewöhnlich mit ihren Eigenschaften auf besondern Täfelchen beschrieben, und an den Hausthüren befestigt, damit die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden dahin gelenkt werde. Verschwinden diese Täfelchen nach einiger Zeit, so ist dieß ein Zeichen, daß das Monatzimmer wieder vermiethet worden sei. Größere Wohnungen, z. B. für ganze Familien, werden sowohl auf diese Weise (wienerisch: angeschlagen) als auch durch Einrückung in die Wiener Zeitung bekannt gemacht.

Fast in jedem Hause ist ein sogenannter Stiefelpußer zu treffen, der um den monatlichen Lohn von 1 fl. 30 kr. bis 2 fl. C. M. das Reinigen der Kleider, der Stiefel und Schuhe besorgt; und eben so verhält es sich auch mit den Wäscherinnen, welchen man das Reinigen der Wäsche nach Belieben stückweise oder monatlich bezahlt.

Geschlossen werden die Wohnhäuser in der Stadt jederzeit um 10 Uhr Abends; in den Vorstädten aber in den Wintermonaten schon um 9 Uhr. Der Hausmeister, ein Diener, den fast jedes Haus zur Besorgung der Reinlichkeit und Erhaltung desselben hat, eröffnet das Thor, wofür ihn der Ein- oder Ausretende eine kleine Entschädigung (den Sperrgroschen) reicht.

Gasthöfe, Wirthshäuser.

Jeder Fremde, der sich nicht schon zum Voraus eine Wohnung hat bestellen lassen, muß in einem Gasthofe (sogenannten Einkehrwirthshause) absteigen. Die vor-

zöglichsten sind folgende: a) im Innern der Stadt zum römischen Kaiser, Freieung Nr. 138; zur Kaiserin von Oesterreich, Weihburggasse Nr. 906; zum Erzherzog Carl, Kärnthnerstraße Nr. 968; zum wilden Mann, daselbst Nr. 942; zum Schwan, am Neuen-Markt Nr. 1044; zum Matschakerhof, Seilergasse Nr. 1091; zur Stadt Frankfurt, daselbst Nr. 1086; zur Stadt London, nächst der Hauptmauth Nr. 684; zu weißen Wolf, alten Fleischmarkt Nr. 694; zur ungarischen Krone, Himmelpfortgasse Nr. 961; zum ungarischen König, große Schulenstraße Nr. 852; zur heil. Dreifaltigkeit, Judengasse Nr. 497. b) In den Vorstädten: zum schwarzen Adler, Leopoldstadt, Hauptstraße, Nr. 316; zum weißen Roß, daselbst Nr. 321; zum goldenen Lamm, Praterstraße Nr. 581; zum goldenen Kreuz, auf der Wieden, Hauptstraße Nr. 11; zum goldenen Lamm, daselbst Nr. 24; zu den drei Kronen, daselbst Nr. 21; zum goldenen Kreuz zu Mariahilf Nr. 41 etc.

Sogenannte Wirthstafeln (tables d'hôte) sind hier nicht gewöhnlich; auch gibt es nebst dem Hoftraiteur in den Sälen des F. F. Augartens, nur zwei Restaurationen: bei J. Daum am Kohlmarkt und im Casino auf dem Neuen-Markt. Fremde sowohl als Einheimische pflegen demnach die Speisefäle der Gasthöfe, Mittags von 1 bis 4 Uhr, Abends von 8 bis 11 Uhr zu besuchen, und Speisen und Getränke sich nach den vorhandenen Tariffen mit festgesetzten Preisen zu wählen.

Nebstdem gibt es auch eine Menge von Gasthäusern (Wirthshäusern), wo man bloß zu Mittag und zu Nacht speisen, aber nicht wohnen kann. Die beliebtesten sind: in der Stadt: das Jägerhorn, Dorotheergasse Nr. 1106; zum Steinl, in der Steingasse Nr. 429; zu St. Anna, in der Annagasse; zum Stern, auf der Brandstadt Nr. 629; zum Fischbrunnen, im Fischhof Nr. 519; zum Wolfen in der Au, am Salzgries Nr. 214; zum heiligen Geist, im Bürgerspital Nr. 1100; zur goldenen Kugel, am Hof Nr. 340 *ic.* In den Vorstädten: zur österr. Kaiserkrone, Leopoldstadt, große Fuhrmannsgasse Nr. 482; zum Sperl, daselbst, Sperlgasse Nr. 240; zur goldenen Birn, auf der Landstraße, Hauptstraße; zum guten Hirten unter den Weißgärbern *ic.* Die Vorstadt-Gasthäuser sind mit hübschen Gärten und Gartensalons versehen.

Weinhandlungen. Weinkeller.

Eigentliche Weinhandlungen, welche alle Gattungen österreichischer, ungarischer und selbst italienischer Weine, im Großen sowohl als auch Maß- und Seidelweise verkaufen, und mehrentheils auch ein eigenes Local halten, wo sie den Gästen die beliebigen Weinsorten zu verschiedenen Preisen vorsehen, sind nur wenige hier. Die vorzüglichsten sind jene des Achaz v. Penkay im Liliengäßchen Nr. 899; die des Anton Brentano Cimaroli, in der Dorotheergasse Nr. 1107, und des F. C. Goeth, im tiefen Graben Nr. 329. Uebrigens sind mehrere Specereihändler berechtigt, alle

Sorten inländischer und ausländischer Weine an Gäste auszuschenken und anderwärts zu verkaufen. Die Schilde der besuchtesten sind: zum schwarzen Kamel, Bognergasse Nr. 312; zu den drei Laufnern, am Michaelsplatz Nr. 253; zu den drei Löwen, in der Kärnthnerstraße 1013; zur weißen Rose, am Graben Nr. 1187; zur Stadt Triest, in der Himmelpfortgasse Nr. 948 u. In allen diesen Handlungen wird man auch mit kalten Speisen, Würsten, Käse und Seefischen bedient.

Für die geringsten Volksklassen bestehen in der Stadt auch so genannte Weinkeller, woselbst sie sich Abends versammeln und ihr Nachtmal einnehmen. Man sitzt dort oft mehrere Klaster tief in einem unterirdischen, bombenfesten Gewölbe bei ewigem Kerzenlichte, und wird von einer Atmosphäre umgeben, welche ganz mit Weindünsten geschwängert ist, so, daß man außer dem Glase auch noch mit dem Athem durch Mund und Nase Wein in sich zieht, welches macht, daß die Gäste viel eher berauscht werden. Man schenkt daselbst die wohlfeilsten Weinsorten und bedient die Gäste auch mit Käse, Würsten, Rettigen u. dgl. Solcher Weinkeller gibt es mehr als vierzig. Die vorzüglichsten sind: der Anna-Keller in der Johannessgasse Nr. 980, welcher auch schön eingerichtet ist; der Türkenkeller auf dem Heidenschuß Nr. 237; der Greißlerkeller auf dem hohen Markt Nr. 446; der Heiligenkreuzerkeller in der Schönlaterngasse Nr. 677 u. Alle Locale, wo Wein ausgeschenkt wird, machen sich übrigens durch ausgesteckte Tannenreiser bemerkbar.

Bier-Brauereien. Bierhäuser.

Obſchon Oeſterreich ein Weinland iſt, ſo wird doch in Wien eben ſo viel oder wohl mehr Bier als Wein getrunken, welches vermuthlich von dem wohlfeilern Preise herkommt, oder auch weil ſich viele Leute hier aufhalten, die aus Bierländern gebürtig, und an dieſes Getränk gewöhnt ſind. Es ſind in den Vorſtädten von Wien ſieben Bierbrauereien, und zwar auf folgenden Gründen: 1) in Gumpendorf Nr. 320; 2) in Hundsthurm Nr. 1; 3) auf der Landſtraße Nr. 392 (unter dem Namen des Neuling'schen bekannt); das 4te befindet ſich ebenfalls auf der Landſtraße an der St. Marxer-Linie; 5) in der Leopoldſtadt Nr. 83; 6) im Lichenthal Nr. 182; und endlich das 7te zu Margarethen Nr. 85. Auch wird aus einigen benachbarten Orten, z. B. von Hütteldorf, Liesing, Bier in die Stadt geführt, und zum Verkaufe deſſelben befinden ſich in der Stadt und in den Vorſtädten gegen 500 Bierhäuser. In der Stadt ſind einige ſchön eingerichtet und halten auf gute Bedienung, weßwegen ſie auch von Fremden beſucht werden, als z. B. zum Repphühnl, Goldſchmidgasse Nr. 593; das Michaeler Bierhaus, Michaelsplatz Nr. 1153; zur großen Tabakspfeife, Goldſchmidgasse Nr. 618; auf der Brandſtatt Nr. 631; zur Schnecke, am Petersplatz Nr. 612; zu den drei Raben, Rabengasse Nr. 645 u. a. Am meiſten Zulauf in den Vorſtädten hat der ſogenannte Neuling'sche Brauhausgarten auf der Landſtraße Nr. 392, woſelbſt gutes Bier ge-

schenkt wird, und in den Sommermonaten täglich Harmonie-Musik zu finden ist. Nebst den verschiedenen Bierarten bekommt man in den Bierhäusern zu Mittag, und besonders Abends, verschiedene warme und kalte Speisen von der gewöhnlichern Gattung.

Kaffehäuser.

Das erste öffentliche Kaffehaus wurde in Wien im Jahre 1683 errichtet. Der Unternehmer war ein Pole, Namens Georg Franz Koltschizky, welcher, während der damaligen Belagerung der Stadt, den Wienern als Kundschafter diente, und sich nachher vom Kaiser Leopold I. die Gnade ausbat, ein öffentliches Kaffehaus herstellen zu dürfen. Gegenwärtig gibt es in der Stadt und in den Vorstädten 84 Kaffehäuser. Sie sind vom frühen Morgen bis um Mitternacht offen; man bekommt daselbst Kaffeh, Thee, Chocolate, Punsch, Limonade, Mandelmilch, Chaudeau, Liqueurs, und zur Sommerszeit auch verschiedene Arten Gefrorenes. Auch kann man darin die erlaubten Kartenspiele, die Bretspiele und besonders Billard spielen. Fast jedes Kaffehaus ist mit zwei, auch wohl drei und vier Billards versehen. Für die Liebhaber von Neuigkeiten sind die bekanntesten erlaubten deutschen, französischen, italienischen und englischen Zeitungen vorhanden. Die meisten haben auch besondere Zimmer für Gäste, die das Tabakrauchen nicht vertragen können.

Die Kaffehäuser in der Stadt, welche am meisten besucht werden, und durch schöne Einrichtung sich aus-

zeichnen, sind: jenes zur goldenen Krone am Graben Nr. 619; jenes des Schweigger (ehedem Taroni) eben daselbst Nr. 1134; jenes des Wirschnid am neuen Markt; jenes des Leibenfrost in der Plankengasse Nr. 1060; des Neuner eben daselbst Nr. 1063; Daum's am Kohlmarkt, Eck der Wallnerstraße; Corti's am Josephsplatz Nr. 1153, und auf der Löwelbastei im sogenannten Paradiesgärtchen und im Volksgarten; dann jenes im Bürgerhospital Nr. 1100, am Plage von dem Kärnthnerthor-Theater; am Stephansplatz Nr. 628; das Kaffehhaus der Griechen am alten Fleischmarkt Nr. 691 und jenes der Türken, zur Stadt London Nr. 684. Auf dem Graben werden in den Sommermonaten auch so genannte Limonade-Hütten aufgeschlagen, wo Limonade, Mandelmilch, Gefrorenes aller Art zu haben ist. Diese Limonade-Hütten haben die Form von Zelten und sind rings mit Stühlen umgeben. In warmen Sommerabenden kommt die schöne Welt häufig zu diesen Erfrischungs-Plätzen. — In den Vorstädten gibt es gleichfalls eine bedeutende Anzahl wohleingerichteter Kaffehhäuser, unter denen jene in der Leopoldstadt, hart an der Ferdinands-Brücke täglich bis zur Ueberfüllung besucht werden. Schon 1703 standen hier einige, von Holz erbaut.

Mandoletti-Bäcker.

Nebst den Kaffehhäusern pflegt man auch die Läden der Mandoletti-Bäcker häufig zu besuchen, welche gewöhnlich sehr elegant möblirt sind. Man bekommt da Pezzl's Wien.

alle Gattungen von Mandel- und Butterteig-Gebäcke, Kuckelhupfe (Broches), Krapsen, Torten ic. und trinkt Rosoglio dazu.

Obsthändler.

Die feineren Obstsorten, als: Ananas, frische Feigen, Pfirsiche ic. trifft man immer bei den bürgl. Obsthändlern, die an verschiedenen Plätzen der Stadt, wie z. B. am Neumarkt, in der Spiegelgasse, am Bauernmarkt, auf der Freieung u. s. w. eigene feststehende Glashütten haben. Allgemeiner Obstmarkt ist täglich Vormittag am Hof. Geringeres Obst wird auf dem sogenannten Raschmarkte zu Anfang der Wieden und beim Schanzelthor feilgebothen. Südfrüchte und gebörtes Obst führen die Spezereihändler.

Die Mineralwasser-Cur-Anstalt.

Sie wurde im Jahre 1818 von Hrn. Friedrich Pelikan, k. k. Versaßamts-Cassier, angelegt, und befindet sich auf dem Glacis, gerade außer dem Carolinenthore. Vom Mai bis zum October kann man daselbst täglich von 6 bis 12 Uhr Morgens verschiedene Mineralwasser trinken, nämlich das Biliner-, Eger-, Freudenthaler-, Johannesbrunner-, Marienbader-, Kreuzbrunner-, Pyrmonter-, Selter-, Saidschiger-, Bitter- und Spaa-Wasser; auch ist dort warme Kuh- und Ziegenmilch für den Fall einer ärztlich verordneten Vermengung mit dem Mineralwasser zu haben. Um stets frische Wasser zu erhalten, kommen alle 14

Lage neue Transporte an. Es sind zur Bequemlichkeit des Publicums daselbst ein bedeckter Tempel des Aesculap, artige Gartenanlagen, viele Sitze und ein gut besorgtes Kaffehhaus vorhanden. In den Sommer-Abenden, wo hier Harmonie-Musik ertönt, wird diese Anstalt sehr besucht.

Fiafer, Pohnkutschen, Tragsessel, Gesellschaftswägen, Zeiselwägen und Landkutscher.

Die Fiafer, nahe an 700, sind auf bestimmten Plätzen und Gassen in der Stadt und in den Vorstädten, vor den Thoren der Stadt, und nahe innerhalb der Linienthore vertheilt, und von 7 Uhr Morgens bis um 10 Uhr Abends in Bereitschaft. Die meisten derselben haben sehr elegante Wägen, und alle fahren mit seltener Geschicklichkeit und Umsicht, nicht nur in der Stadt und in den Vorstädten, sondern auch mehrere Meilen weit auf das Land, z. B. nach Baden, Neustadt, Preßburg u. s. w. Es ist ihnen keine Taxe vorgeschrieben, sondern Jedermann, der einen Fiafer nimmt, muß, bevor er einsteigt, mit demselben um einen bestimmten Preis übereinkommen. An Sonntagen und Festtagen, bei besondern Anlässen und sehr üblem Wetter, erhöhen sie ihre Forderungen. Die Fiafer (die man mit Du anzureden pflegt) besitzen große Lokalkenntniß und daher darf ihnen nur die Anstalt oder die Gasse, wohin man fahren will, genannt werden. Ihre Wägen sind nummerirt und sie

selbst stehen unter einem eigenen Commissär der k. k. Polizei-Oberdirection, bei dem man sie nöthigen Falls auch belangen kann; darum ist es gut, wenn man beim Einsteigen die Nummer des Wagens im Gedächtnisse behält.

Im Fiaker kann man keine Ceremonien = Besuche machen, dazu muß man, in Ermangelung eines eigenen Wagens, einen Stadtlohnwagen nehmen. Diese Wagen sind nicht nummerirt, werden für ansehnlicher gehalten, als die Fiaker, und sind von allen Formen und bis zur höchsten Eleganz zu haben. Man muß sie bei den Eigenthümern derselben bestellen lassen, und kann sie auf einen Tag, auf eine Woche, auch auf Monate und ganze Jahre bedingen. Unter die vorzüglichsten Stadt = Lohnkutscher Wiens zählt man Hrn. Jos. Janschky am Judenplaz Nr. 404, bei welchem man zu jeder Stunde des Tages Fuhrgelegenheiten aller Art bestellen kann.

Tragsessel sind an der Zahl 37. Sie wurden im Jahre 1703 durch den k. k. Kammerdiener Heinrich Ernst von Rauchmüller in Wien eingeführt. Die Tragsessel = Ordnung verbietet den Sesselträgern Kranke in die Spitäler zu tragen. Sie haben in der Regel eine rothe Uniform; die Sessel sind nummerirt, und stehen Tag und Nacht in verschiedenen Gegenden der Stadt in Bereitschaft, von woher man sie in die Häuser rufen läßt. Sie haben ebenfalls keine vorgeschriebene Taxe, und stehen auch unter der k. k. Polizei = Direction.

Seit geraumer Zeit sind hier die Gesellschaftswägen eingeführt. Dieß sind ordentliche, auf Riesen hangende Fuhrwerke für 8 bis 12 Personen; sie fahren nach bestimmten Orten, fast im ganzen Umkreise der Stadt, zu mehreren Stunden des Tages um festgesetzte, sehr billige Preise. Für diejenigen, welche sich ihrer bedienen wollen, möge hier eine Uebersicht ihrer Abfahrtsplätze stehen:

Baden, in der Kärnthnerstraße in den Gasthöfen zum Erzherzog Carl, wilden Mann und weißen Schwan; am neuen Markt im Casino; auf der Wieden bei den 3 Kronen und zur goldenen Kugel.

Bertholdsdorf (Petersdorf), Seilergasse zur Stadt Frankfurt Nr. 1086 und zum wilden Mann; auf der alten Wieden, Hauptstraße zum goldenen Lamm.

Braunhirschengrund, Stadt, Landskrongasse, nächst dem hohen Markt.

Breitensee, Stephansplatz, nächst dem deutschen Hause.

Brigittenau, nächst der Neuen-Brücke (Donnerstag und Sonntag).

Brühl, Kärnthnerstraße beim Erzherzog Carl; Neuenmarkt zum Schwan Nr. 1044.

Brunn am Gebirge, Wieden, Hauptstraße im Gasthose zum goldenen Lamm.

Damenbad, ins, und in die Schwimmanstalt im Prater nächst dem Augarten und der Taborlinie, vor dem Rothenthurmthor nächst der Ferdinandsbrücke.

Döbling (Ober- und Unter-) Stadt, Freieung,

im sogenannten Schubladkasten; am Hof, ober der Engel-Apotheke Nr. 126, dann bei der Lotto-Collectur des Carl Sothen, und nächst der Zwirnhandlung Nr. 336 daselbst; dann auf der Freieung ein Verein von Fiakern, mit 2- und 4sitzigen Wägen.

Dornbach, Stadt am neuen Markt zum weißen Schwan.

Ebersdorf an der Donau, Stadt, Jacoberhof in der Schulerstraße, nächst dem Wirthshause zur Ente.

Fischament, Landstraße, in den Gasthöfen zur goldenen Birn und zum goldenen Engel.

Florisdorf, Leopoldstadt, Laborstraße zum weißen Roß.

Fünf- und Sechshaus, Stadt, am hohen Markt, vor dem Freiherrn v. Sina'schen Hause.

Gaudenzdorf, Bürgerspital, Hof Nr. 5.

Gersthof, Freieung im sogenannten Schubladkasten, und am Judenplatz.

Grinzing, Stadt am Hof Nr. 420 bei der Lotto-Collectur des C. Sothen.

Gumpoldskirchen, Wieden, Hauptstraße, Gasthof zum rothen Köffel Nr. 12.

Haimbach, Stadt, Neumarkt zum weißen Schwan.

Heiligenstadt, Stadt, Freieung beim Schubladkasten.

Herrnals, Schottenhof beim Hausmeister.

Hezendorf, Wollzeile, dem fürsterzbischöflichen Palast gegenüber, Nr. 771.

Hiezing, Stadt, am Peter nächst der k. k. Polizei = Ober = Direction und nächst der Goldschmidgasse; am neuen Markt, zum weißen Schwan; in der Weiburggasse Nr. 939; und am Stock im Eisen = Plage der Fiaker = Verein.

Hütteldorf, Stadt, Neumarkt zum weißen Schwan.

Kaltenleutgeben, Stadt, Lobkowitzplatz, beim Eck der Capuzinergasse.

Klosterneuburg, Stadt, Neumarkt beim Gasthofe zum weißen Schwan; Spiegelgasse beim Gasthofe zur Stadt Frankfurt.

Lachsenburg, Wieden, Hauptstraße, Gasthof zum goldenen Bären.

Mauer, Stadt, Kärnthnerstraße, Gasthof zum Erzherzog Carl; Bürgerspital, im 5ten Hof.

Meidling (Unter =) Stadt, Neumarkt beim Casino und Gasthof zum weißen Schwan; Wallnerstraße Nr. 262; Stephansplatz, zunächst dem erzbischöfl. Gebäude. — (Ober =) am Judenplatz, Eck der Fütterergasse.

Mödling, Stadt, Spiegelgasse in den Gasthöfen zur Stadt Frankfurt, zum Matschakerhof, und am Neumarkt zum weißen Schwan.

Neuwaldegg, am neuen Markt, Gasthof zum weißen Schwan.

Nordbahn (zur Kaiser Ferdinand's) Stadt, Stephansplatz, und am Schottensfeld, Stadlgasse, Gasthof zum Wallfisch.

Rusdorf, Stadt, Naglergasse, am Eck vom Haar =

hof bei der Geschirrhandlung, und im Eckhause der Glockengasse.

Ötting, Schottenhof, Hausmeister.

Penzing, Stadt, Lobkowitzplatz, Portier.

Pögleinsdorf, Stadt, Wallnerstraße Nr. 269.

Prater zum Freibad unter der Schwimmschule, vor dem Rothenthurm-Thor nächst der Ferdinandsbrücke.

Rodaun, Stadt, Stephansplatz, Zwettelhof; Neumarkt, Casino; Wieden, Hauptstraße, zur Stadt Deuburg.

Rothensattel und Raab, Stephansplatz, Zwettelhof.

Schwechat, Stadt, Himmelfortgasse im Gasthofe zur ungarischen Krone.

Schönbrunn, sämtliche Wägen nach Piesing, Mauer und St. Veit, fahren durch und um Schönbrunn, so auch der vom Stephansplatze abgehende Meidlinger.

Sievering (Ober- und Unter-) Stadt, am Hof, bei der Zwiirhandlung Nr. 363.

Simmering, Wollzeile an der Ecke der Voßgasse.

St. Veit (Ober-), Stadt, Gasthof zur Stadt Frankfurt. (Unter-) Stadt, Neumarkt, Casino.

Währing, Stadt, Freiung, Schubladkasten; Zudenplatz, an der Ecke der Fütterergasse.

Währingerspitz, Stadt, am Hof, vor dem Pallaste der Nuntiatur.

Weidling, Stadt, am Hof zur Kugel.

Weidlingau, Stadt, Neumarkt, Gasthof zum weißen Schwan.

Weinhaus, Stadt, Freieung, Schubladkasten.

Die Sitze zu diesen Fahrten sind zuvor in den bezeichneten Orten zu bestellen. Auch ist an gedachten Ortschaften selbst die Einrichtung getroffen, daß man um den nämlichen Preis zu festgesetzten Stunden wieder nach Wien zurück fahren könne.

Die sogenannten Zeiselwägen oder Kleinfuhrleute, deren man hier über 1200 zählt, stehen vor den Linien, und führen 8 bis 12 Personen auf Einem Wagen in die um Wien liegenden Ortschaften. Diese haben aber bloß das Recht, vor den Linien sich aufzustellen, oder auf die Holzplätze zu fahren. Die 20 bürgerlichen Landkutscher führen Reisende bis in die fernsten Provinzen und 24 Großfuhrleute Frachtstücke jeder Art nach allen Richtungen der Monarchie und in das Ausland.

Bäder.

Die Reinigungsäbäder werden meist von Donauwasser, an einigen Orten auch von Brunnenwasser bereitet, zu welchem eine mehr oder minder große Quantität gewärmtes Wasser gemischt wird, so wie es der Badende verlangt. Das besuchteste dieser Bäder ist das Diana = Bad in der Leopoldstadt Nr. 9, am linken Ufer der Donau. Dieses Haus ist niedlich und reinlich eingerichtet, mit eigenen Abtheilungen für Frauen und Männer; in der Mitte hat es einen großen Gesellschaftssaal, und hinter demselben einen Garten. Es entstand 1809. Dieses Badhaus ist zwei Etagen

hoch. Das Donauwasser wird durch eigene Röhren nach den Badezimmern geleitet und läuft aus zwei Pipen in die Badewanne. Durch die eine Pipe erhält man warmes, durch die zweite aber kaltes Wasser, nach dem jedesmaligen Bedürfnisse des Badenden. Die Zimmer sind mit der nöthigen Einrichtung versehen; auch ist in jedem derselben ein Bett aufgestellt, im Falle der Badende nach genommenem Bade der Ruhe pflegen wollte. Auf Verlangen wird man auch mit gewärmter Leinwäsche zum Abtrocknen bedient. Der geringste Preis für ein Bad ist 32 Kr. C. M. Man hat hier auch künstliche Bäder zu verhältnißmäßigen Preisen.

Nach diesem werden am meisten besucht das Kaiserbad außer dem neuen Thore ober dem Schanzel am rechten Ufer der Donau Nr. 22, und das Bad zum Schüttel, unterhalb der Franzensbrücke. Vor einigen Jahren ist auch ein sehr zweckmäßiges Reinigungsbad auf der Wieden in der Gemeindegasse Nr. 327 (rückwärts der Paulanerkirche), zur »Flora« genannt, erbaut worden, welches nach dem Muster des Dianabades, wenn gleich in kleinerem Maßstabe, eingerichtet ist. Es enthält außer den reinlichen Badezimmern auch eine niedliche Gartenanlage.

Man zahlt an allen diesen Orten, je nachdem man entweder gar keine, gewöhnliche oder feine Wäsche, ein Extra-Zimmer ohne, oder mit Ruhebett verlangt, von 24 Kr. bis 1 fl. 12 Kr. Conv. Münze für das Bad. Jeder Badende ist in einem eigenen gemauerten Kämmerchen, und hat eine Badwanne. Man kann sich

hier auch Schwefelbäder und Spritzbäder zubereiten lassen. Am gesündesten ist es, wenn man in einem gewöhnlichen Donaubade drei Viertelstunden bleibt, denn ein längerer Aufenthalt darin schwächt den Körper. Denjenigen Personen, welche in ihrer Wohnung baden wollen, wird auch von diesen Badhäusern, gegen vorläufige Bestellung das Bad zu festgesetzten Preisen zu geführt.

Ein Schwitzbad durch Aufgießen von warmem Wasser auf glühenden Riesstein, mit einer Vorrichtung zum Begießen mit kaltem Wasser hat Josepha Matschina zu Gumpendorf, Zwerggasse Nr. 361, errichtet.

Sehr empfehlenswerth ist auch das von Franz Morawetz 1838 errichtete Sophienbad auf der Landstraße, in der Marxergasse Nr. 46. Diese Anstalt besteht in Reinigungs-, Dunst-, Schwitz-, Douche-, Sturz- und Regenbädern für Herren und Damen in abgesonderten Lokalitäten und ist vortrefflich und elegant eingerichtet. Die Bannen sind von Porzellan. Es fährt ein eigener Gesellschaftswagen von der Stadt, Stock im Eisenplatz, dahin.

Reinigungsbäder geringerer Gattung sind: das Brunnl-Bad, am Michaelbairischen Grund Nr. 27; das Bad zum Karpfen auf der Landstraße, zunächst des Liechtensteinischen (vormals Rasoumoffskyschen) Pallastes; das Bad zur Scharfenecke in der Leopoldstadt Nr. 12 an der Donau; das Bad zur Hollerstaube daselbst, in der großen Schiffgasse Nr. 37; das Bad zum weißen Wolf, an der Donau Nr. 32; das Bad zu den zwei

Grenadieren in der Jägerzeile; das Bad am Schottenfeld, zur Bethsabe genannt, Nr. 265; das Bad zu Magleinsdorf, zum heil. Florian, im sogenannten Hühnerhof Nr. 87 u. s. w.

Seit 1831 ist auch eine Floß-Schwimm- und Bade-Anstalt in Verbindung mit einer Frauen-Schwimm-Anstalt, unter dem Namen: Ferdinand- und Marien-Damenschwimm- und Herren-Bade-Anstalt, eröffnet. Sie befindet sich hinter dem Kugarten, außer der Laborlinie und erfreuet sich eines großen Zuspruches. Zur Hinfahrt stehen immer Gesellschaftswagen, am Rothenthurmthore, bereit.

Unentgeltliche Bade-Anstalten, sogenannte Freibäder sind: für Männer allein, im Donauarm unterhalb der Schwimmschule am Praterdamm, wo ein großer Raum zur Sicherheit der Badenden mit einem starken Seil umspannt ist; — für Männer und Frauen aber in zwei geschlossenen hölzernen Badehäusern im sogenannten Kaiserwasser, nächst der Laborbrücke. Beide sind mit Anstalten zur Aufbewahrung der Kleidungsstücke und zur Verabreichung der Badewäsche versehen, und zur Hinfahrt stehen immer Gesellschaftswagen am Rothenthurmthor bereit.

Mineral-Bäder gibt es zwar keine inner den Linien Wien's, aber desto gefegneter ist dessen Umgebung mit solchen. Die wichtigsten sind: die berühmten, schon den Römern bekannten Heilquellen Badens; jene in Medling; das Schwefelbad des Jos. Pfann (nun W. Mandl) in Unter-Meidling Nr. 159; das Theresienbad

eben daselbst; das Heiligenstädter- und Döblinger-Mineral-Bad.

Leihanstalten.

Öffentliche Leihbibliotheken sind gegenwärtig in Wien nur zwei vorhanden: die des Antiquar-Buchhändlers Johann Tauer, im Schulhof Nr. 413; an Lesegebühr zahlt man für den Monat 1 fl. 30 kr. C. M. und macht eine Einlage (Caution) von 5 fl.; dann die geistliche Leihbibliothek der Mechitaristen, Singerstraße Nr. 896, welche jedoch gegenwärtig nicht ausgeübt wird. Eine Musikalien-Leihanstalt oder Antiquar-Musikalien-Handlung, Musik-Leih- und Copir-Anstalt besitzt F. X. Ascher, Bognergasse Nr. 316. Das monatliche Abonnement ist 36 kr., die Einlage 4 fl. C. M. Auch Friedr. Mainzer's sel. Witwe, welche ihre Antiquar-Musikalien-Handlung nächst dem Kärnthnerthor-Theater, im Comödiengäßchen hat, leiht gegen billige Bedingungen Musikalien aus. Die von Michael Leitermayer 1838 gegründete öffentliche Musik-Instrumenten-Leihanstalt, in der Alservorstadt, Hauptstraße Nr. 124, am rechten Eck der Blumengasse, leiht gegen bestimmte Vergütung und Sicherstellung des Werthes auf Tage, Monate und Jahre alle Gattungen von Streich- und Tast-Instrumenten aus. Es werden auch derlei Instrumente hier gekauft, verkauft, und nach Belieben umgetauscht.

Auskunfts-Bureau. Geschäftskanzelleien.

Das allgemeine Anfrage- und Auskunfts-Comptoir, Freieung Nr. 137, gibt an den Wochentagen von 9—12 Uhr Früh, und von 3—6 Uhr Nachmittag besonders über Darlehen auf Hypotheken und Waaren, über vorhandene Natur- und Kunstproducte für Käufer und Verkäufer u. a. Gegenstände, gegen billige Vergütung, Auskunft. — Nebst diesem bestehen noch: das Auskunfts-Protokoll für dienstlose Amtsindividuen des Hrn. Jos. Frank, am Bauernmarkt Nr. 589, und das Auskunfts-Bureau für musikalische Angelegenheiten jeder Art in Wien von Franz Glöggl, Kohlmarkt Nr. 260. Sonstige Geschäftskanzelleien sind etwa 20 vorhanden.

Blumen-Verkaufs-Anstalten.

Nach dem Beispiele mehrerer großen Städte haben die Kunstgärtner Joseph Held, in der Weihburggasse Nr. 921, nächst der Franziskanerkirche, Rosenthal, an der Augustiner-Hofkirche, und Martin Graber, im Bazar des neu erbauten Seizerhofes, auch in Wien Anstalten gegründet, woselbst man täglich alle Gattungen von Blumen zum Verkaufe vorrätzig findet, oder Bestellungen, auf wöchentliche, vierzehntägige und monatliche Blumentieferungen zur Befezung der Blumentische und Altäre, zur Decorirung von Vasen und Zimmern zc. machen kann. Blumensträuße (Bouquets) müssen jedoch immer einige Stunden früher bestellt

werden. Man findet daselbst auch Vasen von Porzellan und Glas, Gartentöpfe u. dgl. Eben so Hyacinthen-, Narciß-, Tacetten-, Tulpen- und andere Blumenzwiebeln nach beliebiger Auswahl der Blumenfreunde, welche sich das Vergnügen machen wollen, die Blumen in den Zimmern selbst zu ziehen. Nach Verlangen liefern diese Kunstgärtner auch ausländische Gewächse und Obstbäume der edelsten Gattung.

Auch die sehenswerthe Pflanzen-Kultur-Anstalt der Gärten der freiherrlich v. Pasqualatischen Häuser in der Rosau Nr. 125, in der Nähe des fürstl. Liechtenstein'schen Palais, verkauft schöne Exemplare von Blumen und Pflanzen nach beliebiger Auswahl.

Das Bücher-Auctions-Institut.

Dieses Institut ist ein Eigenthum des Buchdruckers Edlen von Schmidtbauer, und befindet sich im Bürgerspitale Nr. 1100. Es besteht zur Bequemlichkeit derjenigen Privatleute, welche sich größerer oder kleinerer Büchervorräthe, Kupferstichsammlungen u. dgl. entledigen wollen. Von Zeit zu Zeit werden hier öffentliche Versteigerungen abgehalten. Die Cataloge über den jedesmaligen Vorrath werden verkauft, und Tag und Stunde der abzuhaltenden Licitation einige Zeit früher bekannt gemacht. Drei Tage nach beendigter Auction, wird den Interessenten das für ihre versteigerten Werke gelöste Geld, mit Abzug von 11 pCt. und gegen Einrichtung von 6 kr. Druckgebühr für jede Nummer, hinaus bezahlt.

Der Phorus,

oder die Holzverkleinerungsanstalt, so genannt nach den Anfangsbuchstaben der ersten Unternehmer (Graf Palffy, Baron Hackelberg, Offenheimer, Mechaniker Reinscher, Unger und Ritter von Schönfeld) auf der neuen Wieden, am Mittersteig Nr. 602. Die beiden Maschinen des Phorus verarbeiten binnen 24 Stunden gegen hundert Klafter Holz und werden durch Dampfkraft in Bewegung gesetzt. Man kann an jedem Tage den Holzbedarf auf der Werkstätte des Phorus selbst kaufen, oder diesen in den zahlreichen Bestellungs-Bureaux in der Stadt gegen Billete besorgen lassen. Das auf der Werkstätte selbst erkaufte Holz wird sogleich zugeführt. Alle Bestellungen in den Bureaux werden den nächst folgenden Tag in Vollzug gesetzt. Die Zufuhr geschieht in geschlossenen Wägen des Morgens und Nachmittags. Weniger als eine Drittel-Klafter wird nicht verkauft.

Schließlich kommen noch zu bemerken: Die Illumination-, Decorirungs- und Transparenzen-Leihanstalt des Franz Stang, in der Kärnthnerstraße Nr. 1075; das allgemeine Uebersetz-, Copir- und Schreib-Comptoir von Leonard Salm, am Graben Nr. 613, welches gegen angemessenes Honorar Uebersetzungen aus allen Sprachen, Aufsätze, Druckcorrecturen, Abschriften, Calligraphische Arbeiten, Rechnungsrevisionen und Rubricirungen aller Arten von Handlungsbüchern besorgt,

und C. G. Jasper's k. k. priv. Linir- und Rastrir-Anstalt, für welche die Buchhandlung von C. F. Mörschner, am Kohlmarkt Nr. 257, Bestellungen annimmt.

XX.

**Wissenschaftliche, Bildungs- und Erziehungs-
Anstalten.**

Sämmtliche Bildungsanstalten der Monarchie stehen unter der k. k. Studien-Hofcommission (in der Wipplingerstraße Nr. 384). Sie besteht aus einem Präsidenten, Sr. Excell. Hrn. Anton Friedrich Grafen Mittrowsky von Mittrowitz und Nemischl, und eilf Beisitzern. Ihre Bestimmung ist: die sämmtlichen Lehr- und Unterrichts-Anstalten zu leiten; die allenfalls dabei nöthigen Verbesserungen vorzunehmen, für taugliche Schulbücher und neue Lehrkanzeln zu sorgen, über die Besetzung der Lehrstellen zu wachen etc.

Die k. k. Universität.

Schon 1237 führte Kaiser Friedrich II. in Wien eine öffentliche lateinische Schule ein, wobei auch Philosophie und die schönen Wissenschaften gelehrt wurden. Herzog Rudolph IV. aber erhob sie am 21. März 1365 zur hohen Schule, indem er derselben noch die Medicin und Rechtsgelehrsamkeit beifügte. Das theologische Studium jedoch kam erst unter seinem Nachfolger, Herzog Albert III., 1384 hinzu. In der Folge